

# Der Elefant im Raum

## Queergedacht Metathema: Zwang zum Zölibat

Luise Schneeweiss

Einer der umstrittensten Aspekte in der Diskussion um Homosexualität und Gemeinde – möglicherweise *der* Elefant im Raum – ist sicher der, dass unsere offizielle Sichtweise für homosexuell empfindende Adventisten bedeutet, dass sie mit einem Partner des gleichen Geschlechts keine biblische legitimierte Ehe eingehen können und somit enthaltsam als Single leben sollen.

Schon im Vorwort des Buches „Queergedacht“ bringt einer der Autoren seine Haltung dazu zum Ausdruck: Er habe „kein Recht, Personen mit einer anderen sexuellen Orientierung zu einem Leben ohne Sexualpartner zu verdammen“.<sup>1</sup>

Diese Empfindung teilen viele Adventisten: Wie können wir sagen, dass wir Menschen lieben und annehmen... und ihnen dann so etwas Elementares wie die Ehe verweigern? Da die meisten Pastoren und Gemeindeglieder verheiratet sind, kommt dieser Anspruch auch noch häufig aus dem Mund von verheirateten Personen, was ihn aus Sicht mancher sogar noch fragwürdiger erscheinen lässt.

Es stehen Fragen im Raum wie: Können wir von Menschen erwarten, ein Leben lang allein zu bleiben und sexuell enthaltsam zu sein? Ist das zumutbar und gerecht? Ist das überhaupt realistisch und lebbar? Oder werden die Betroffenen daran nicht zwangsläufig zerbrechen? Werden Menschen nicht seelisch und körperlich krank, wenn sie ihre sexuellen und emotionalen Bedürfnisse so unterdrücken müssen, obwohl das gar nicht geht?

### Leben ohne Sexualpartner – nicht realistisch?

Das Buch „Queergedacht“ positioniert sich folgendermaßen: Ein Leben ohne Sexualpartner sei für nur für wenige eine Option, für die allermeisten sei es aber unrealistisch.<sup>2</sup> Diejenigen, die im Sinne von 1. Korinther 7 freiwillig unverheiratet bleiben, sollten dafür auch diese Gabe von Gott bekommen haben oder eine besondere Berufung verspüren.<sup>3</sup> Von allen anderen könne man ein Singleleben nicht verlangen.

In Kapitel 14 wird die Behauptung aufgestellt, dass Paulus weder das Phänomen gleichgeschlechtlicher Orientierung noch die Innenperspektive homosexuell empfindender Menschen gekannt habe. Wenn er darum gewusst hätte, hätte er in dem ihm eigenen

---

<sup>1</sup> Werner E. Lange, Dennis Meier, Reinder Bruinsma (Hrsg.), *Queergedacht: Beiträge für eine offene Diskussion über gleichgeschlechtliche monogame Beziehungen* (Adendorf: STAB-Verlag, 2023), S. 18

<sup>2</sup> Ebd., S. 116, 222.

<sup>3</sup> Ebd. S. 224.

„seelsorgerlichen Pragmatismus“ sicher dafür plädiert, dass diese Personen eine „liebvolle monogame Beziehung leben dürfen“, um nicht in Unzucht zu verfallen.<sup>4</sup> Der Autor hält es für „nicht vorstellbar, von gleichgeschlechtlich orientierten (und bisexuellen) Christ:innen zu verlangen, dauerhaft enthaltsam und ohne sexuelle Leibe in einer monogramen Partnerschaft zu leben (wie das leider noch immer von vielen Kirchen und Theolog:innen gefordert wird.“<sup>5</sup>

Auf die theologischen Aussagen in Kapitel 14 geht ein eigener Artikel ein. Hier geht es speziell um die Behauptung, dass Ehelosigkeit unzumutbar und unlebbar sei, und deren praktische Implikationen.

### Aktuelle Zahlen aus Gemeindeanalysen in Österreich und der Deutschschweiz

2020 wurde in der Österreichischen Union der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten eine Gemeindeanalyse durchgeführt.<sup>6</sup> Darin wurden die statistischen Daten aller Adventisten in Österreich seit dem Jahr 2000 erfasst. Bezüglich des Beziehungsstatus der getauften Glieder ergab die Studie, dass 34 % von ihnen nicht verheiratet sind, also mehr als ein Drittel. Zu ihnen gehören einige Jugendliche, aber auch ältere Singles sowie Getrennte, Verwitwete, Geschiedene. Eine ähnliche Gemeindeanalyse in der Deutschschweizerischen Vereinigung erfasste Daten von 2001-2021 und ermittelte einen Single-Anteil von 37 %. Zahlen für Deutschland liegen gerade nicht vor.

Unserem offiziellen Standpunkt gemäß lehren wir, dass sexueller Verkehr nur innerhalb der Ehe stattfinden soll. Das bedeutet aber, dass wir von 34-37 % unserer Mitglieder *erwarten*, dass sie enthaltsam leben! Wenn wir sagen, das sei nicht realistisch oder lebbar, wäre das höchst problematisch. Dann wäre über ein Drittel der Gemeinde mehr oder weniger zum Scheitern verurteilt!<sup>7</sup>

### Ehe als Ideal und Norm

Dass es Christen gibt, die sich nach Partnerschaft sehnen, aber dennoch ungewollt und ungeplant allein leben, löst tatsächlich eine Spannung aus. Ein unerfüllter Partner- und Familienwunsch kann als schmerzhaft und belastend empfunden werden. Faktoren dabei sind empfundene Einsamkeit, Kinderlosigkeit, sexuelle Versuchungen, Zukunftsängste, Gefühle von Minderwertigkeit und Versagen, geistliche Fragen (die sogenannte „Singledizeefrage“) sowie Stigmatisierung in der Gemeinde. Manche Singles haben das Gefühl, ein Leben zweiter Klasse zu führen und sind zumindest zeitweise mit ihrem Leben unzufrieden.<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> Ebd. S. 227.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> STA-Gemeindeanalyse Union Österreich, Autor: Biostatistik & Consulting, Dr. Markus Savli.

<sup>7</sup> Siehe auch Sam Allberry, *7 Myths about Singleness* (Wheaton, Ill.: Crossway, 2019), Kapitel 1 „Singleness Is Too Hard“, S. 17ff.

<sup>8</sup> Eine detaillierte Studie über das Leben und die Lebenszufriedenheit von christlichen Singles findet sich in Tobias Künkler, Tobias Faix, Johanna Weddingen (Hrsg.), *Christliche Singles: Wie sie leben, glauben und lieben. Das Buch zur empirica Singlstudie*, (Holzgerlingen: Brockhaus, 2020).

Dieses Empfinden wird maßgeblich dadurch geprägt, dass wir als Kirche ganz stark das Ideal vermitteln, dass ein gelungenes Leben als Christ vor allem auch eine Ehe einschließt. Eine glückliche Ehe ist möglicherweise *das christliche Statussymbol* schlechthin, besonders für geistliche Leiter. Mit dieser Einstellung, ob sie jetzt explizit ausgesprochen wird oder nur implizit gelebt wird, verstärken wir den Eindruck, dass ein Verzicht auf die Ehe nicht mit einem lebenswerten Leben vereinbar ist.<sup>9</sup>

Diese „Idolisierung“ der Ehe schadet nicht nur Singles im Allgemeinen, sondern trifft Angehörige des LGBTQ-Spektrums besonders, weil sie nicht dem traditionellen Ehe- und Familienmodell entsprechen.

---

<sup>9</sup> Der homosexuell empfindende David Bennett äußert sein Befremden über diese von ihm so wahrgenommene Eigenart der christlichen Kultur in seinem Buch *A War of Loves: The Unexpected Story of a Gay Activist Discovering Jesus* (Grand Rapids: Zondervan, 2018), S. 127-135.

Wenn es uns gelingt, diese Einseitigkeit zu überwinden, können wir auch die Situation queerer Gläubiger verbessern und es ihnen erleichtern, einer biblischen Sexualethik entsprechend zu leben.

### Vergleichbarkeit heterosexueller und homosexuell orientierter Singles

Wenn man die Situation von hetero- und homosexuellen Singles miteinander vergleicht, darf natürlich nicht übersehen werden, dass eine gleichgeschlechtliche Orientierung spezielle Herausforderungen mit sich bringt, die für andere Singles nicht in gleicher Weise gegeben sind. Der Selbstfindungsprozess verläuft anders und es kann zu großen Verunsicherungen kommen, wenn man an sich eine abweichende sexuelle Neigung feststellt. Viele erleben Phasen der Ausgrenzung und Isolation, besonders wenn es an sicheren Bezugspersonen fehlt. Der Umgang mit gleichgeschlechtlichen Gefühlen ist auch oft Auslöser für eine Glaubens- und Lebenskrise. Einige Betroffene erleben zwar eine Veränderung ihrer Orientierung und können sich irgendwann auf eine Partnerschaft einlassen, aber viele andere nicht.<sup>10</sup> Auch die Option einer gemischt-orientierten Ehe kommt vermutlich nur für sehr wenige in Frage.

Heterosexuell empfindende Singles haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, noch eine Ehe einzugehen und können auch leichter aktive Schritte der Partnersuche unternehmen. Dennoch gibt es auch unter ihnen viele, die trotz Partnerwunsch dauerhaft allein bleiben und die ebenso mit unerfüllten Sehnsüchten leben und umgehen müssen. In dieser Hinsicht ist trotz der gerade beschriebenen Unterschiede eine Überschneidung gegeben.

### Lebensperspektiven für alle Singles

Wenn wir berücksichtigen, dass über ein Drittel aller Adventisten derzeit nicht Ehe und die darin verankerte Sexualität erleben kann, weitet sich unser Blick. Dazu kommen sicher noch viele, die zwar auf dem Papier verheiratet sind, aber in der Realität ebenfalls keine sexuelle Erfüllung oder kein Familienglück erleben.

Es stellt sich die Frage, welche Hoffnung wir *all* diesen Menschen anzubieten haben? Wenn wir uns darauf konzentrieren, für möglichst jeden eine glückliche Ehe anzustreben (auch gleichgeschlechtlich), übersehen wir, dass diese Rechnung dennoch für sehr viele nicht aufgeht. Es braucht also Lebensperspektiven auch über die Ehe hinaus und eine Aufwertung des Singlestandes.

### Mythos Berufung/Gabe zum Singlesein

Das Institut Empirica hat 2017-19 eine Studie mit über 3.200 christlichen Singles gemacht. Sie fanden heraus, dass nur ca. 4 % von ihnen ihr Alleinleben als Berufung betrachten.<sup>11</sup> Das heißt mit anderen Worten: Die Annahme, dass Singles eine besondere Berufung oder Gabe

---

<sup>10</sup> Diese Bandbreite von Erfahrungen wird in diesem Buch abgebildet: Markus Hoffmann (Hrsg.) *Weil ich es will: Homosexualität – Wandlungen – Identität. 39 Lebensberichte*. (Basel: Fontis, 2023).

<sup>11</sup> Künkler, Faix, Weddingen (Hrsg.), *Christliche Singles: Wie sie leben, glauben, lieben. Das Buch zur empirica Singlestudie* (Holzgerlingen: SCM Brockhaus, 2020), S. 63.

verspüren, sodass sie sich *begeistert dazu hingezogen fühlen*, allein zu bleiben, scheint ein Mythos zu sein.<sup>12</sup> Berufung kann nämlich auch bedeuten, zu etwas berufen zu werden, was man sich selbst nicht ausgesucht hätte und in das man hineinwächst.

Der Autor Preston Sprinkle beschreibt sein Verständnis von Berufung folgendermaßen:

„Eines der Probleme besteht darin, dass wir denken, dass Menschen entweder dazu berufen sind, ein Leben lang ledig zu bleiben, oder dass sie dazu berufen sind, verheiratet zu sein. Wenn man nach dieser Denkweise dazu berufen ist, verheiratet zu sein, aber noch nicht verheiratet ist, dann lebt man per Definition seine Berufung nicht aus; man ist unvollständig. Aber das sagt die Bibel nicht. Die Bibel spricht davon, dass man seine Berufung als Christ auslebt, egal ob man ledig oder verheiratet ist (1 Kor 7). [...]

Woher weißt du, ob du zum Ledigsein berufen bist? Wenn du alleinstehend bist. Woher weißt du, ob du zur Ehe berufen bist? Wenn du verheiratet bist. Das heißt, deine Berufung als Christ, solange du ledig bist, besteht darin, ein treuer Verwalter deines Ledigseins zu sein. Und deine Berufung als Christ, während du verheiratet bist, ist es, ein treuer Verwalter deiner Ehe zu sein.“<sup>13</sup>

Nach dieser Sicht sind wir weniger zu dem einen oder anderen Lebensstand berufen als dazu, in *jeder* Situation unseren Glauben in Treue zu Gottes Wort zu leben.

### Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche

Zur Realität einer gefallenen Welt gehört, dass das Leben sehr vieler Menschen nicht genau so verläuft, wie sie es sich erträumt hätten. Das kann bedeuten, ein Leben lang allein zu bleiben oder eine schwierige Ehe zu haben, keine Kinder zu bekommen, seinen Partner, Arbeitsplatz oder seine Gesundheit zu verlieren.

Egal in welcher Situation man sich wiederfindet, wir alle müssen lernen, unser Leben im Glauben an Gott zu gestalten und im Vertrauen auf sein Wort zu leben, ganz im Sinne des bekannten Zitats von Dietrich Bonhoeffer: „Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche“. Das ist die Botschaft, die unsere Gemeinde angesichts des unvollkommenen Lebens auf dieser Welt predigen kann.

Die gute Nachricht ist, dass ein Leben allein lebbar und realistisch ist, selbst dann, wenn bestimmte Sehnsüchte unerfüllt bleiben. Singleleben ist vor allem dann lebbar, wenn man erkennt, dass Gott uns auch in dieser Lebenssituation segnet und mit Kraft beschenkt.

### Zwei Lebensmodelle für Christen

Die Bibel stellt uns zwei gleichwertige Lebensmodelle vor:

---

<sup>12</sup> Sam Allberry, *7 Myths about Singleness*, Kapitel 2 “Singleness Requires a Special Calling”, S. 35ff.

<sup>13</sup> Preston Sprinkle, *People to Be Loved: Why Homosexuality Is Not an Issue* (Grand Rapids: Zondervan, 2015), S. 173. (Übersetzung durch deepL.com)

- Da ist zum einen die Ehe zwischen Mann und Frau. Die zwei Geschlechter sind ein Symbol für Christus und die Gemeinde.
- Das andere, dem gleichwertige Modell, ist das Leben als Single. Jesus selbst hat interessanterweise dieses Modell vorgelebt. Er sprach in Matthäus 19,12 auch davon, dass manche Menschen nicht zur Ehe fähig sind oder um ihres Glaubens willen auf die Ehe verzichten. Er und später Paulus widersetzten sich hier völlig der damaligen Kultur, denn auch damals waren Ehe und Familie die Norm. Das Neue Testament wertet den Singlestand auf und erhebt ihn zur gleichwertigen Lebensoption.

Das Singleleben bringt (ebenso wie das Eheleben) Herausforderungen mit sich. Aber der Verzicht auf Ehe ist eine echte, lebbare und sogar attraktive Lebensweise. Man kann ein erfülltes und glückliches Leben führen, auch ohne zu heiraten. Außerdem eröffnet das Leben als Single viele Möglichkeiten, für Gott zu wirken und eine besonders tiefe Beziehung zu ihm zu pflegen.

### Gegenkulturell

Als Single zu leben, ist in unserer Gesellschaft verpönt. Dabei geht es weniger darum, dass man nicht heiratet, als darum, dass Enthaltensamkeit als krankhaft und unrealistisch gilt. Aber Jesus war nicht krankhaft oder unmännlich. Er war ein vollwertiger Mensch im Bilde Gottes und zeigte, dass erlebte Sexualität nicht notwendig dazu ist, ganz Mensch und ganz Mann (oder Frau) zu sein.

Wenn wir indirekt sagen: Das einzig erstrebenswerte Leben ist eines mit Partner, übernehmen wir unkritisch die Position unserer Gesellschaft, die besagt, dass man nur glücklich sein kann, wenn der Wunsch nach Partnerschaft erfüllt wird. Wenn wir suggerieren, dass erfolgreiches, gesegnetes Christenleben gleichbedeutend mit einer Ehe ist (und auch noch den Umkehrschluss ziehen, dass jeder, der diese nicht erreicht, offenbar etwas falsch gemacht hat), kompromittieren wir auch unsere biblische Position zum Thema Homosexualität.

### Keine Forderung von Kirchenleitern

Anders als an einigen Stellen im Buch *Queergedacht* suggeriert, ist der Verzicht auf die Ehe für alle, die keinen heterosexuellen Partner finden oder begehren können, keine „engstirnige Bevormundung“ vonseiten adventistischer Kirchenleiter.<sup>14</sup> Unsere Sichtweise über Sexualethik hat ihre Grundlage in Gottes Offenbarung und ist somit ein Ausdruck seines Willens, nicht des unseren. Wir sind nur Verwalter von Lehren, die aus der Bibel entnommen sind.

Sofern diese aus einer sorgfältigen Exegese gewonnen wurden, dürfen wir sie auch vertreten und darauf vertrauen, dass sie unser aller Bestes bedeuten. Im Vergleich zur sexuellen Freizügigkeit unserer Kultur legt uns die Bibel etliche Grenzen in Bezug auf sexuelle Unmoral auf, z. B. bei vorehelichem Verkehr, außerehelichen Affären, Pornografie oder eben homosexuellem Verkehr. Es ist ein Ausdruck des Vertrauens zu Gott, diese Grenzen gehorsam

---

<sup>14</sup> *Queergedacht*, S. 46.

anzunehmen. Gleichzeitig bleibt es die Freiheit jedes einzelnen, ob er oder sie in die Nachfolge Jesu eintreten möchte.

### Ein Aufruf an die Gemeinde

Um die biblische Lehre zur Sexualethik glaubhaft vertreten zu können, brauchen wir eine Gemeinde, die alles daran setzt, dass sich Singles – egal aus welchem Grund sie allein sind – wie in einer großen Familie aufgenommen fühlen.<sup>15</sup> Sie sollten sich für ihren Status nicht erklären müssen. Diese Gemeinde sollte bereit sein, auch queere Personen einzuladen und einzubinden. Es sollte Aktivitäten geben, an denen sowohl Familien als auch Singles teilnehmen können. Wir müssen unseren jungen Leuten vermitteln, dass es auch okay ist – ja, sogar gut – wenn sie nicht heiraten, wenn Gott sie so führt.

So eine Gemeinde wäre ein großes Zeugnis für eine von Romantik und Sex besessene Welt. Sie wäre bestens darauf vorbereitet, auch homosexuell empfindenden Christen eine echte Heimat zu werden.

### Weiterführende Literatur:

- Sam Allberry, *7 Myths of Singleness* (Wheaton, Ill.: Crossway, 2019)
- Barry Danylak, *Redeeming Singleness: How the storyline of Scripture affirms the Single Life*, (Wheaton, Ill.: Crossway, 2010)
- Astrid Eichler, *Es muss was Anderes geben: Lebensperspektiven für Singles* (Witten: SCM Brockhaus, 2006)
- Tobias Künkler, Tobias Faix, Johanna Weddingen (Hrsg.), *Christliche Singles: Wie sie leben, glauben und lieben. Das Buch zur empirica Singlestudie*. (Holzgerlingen: Brockhaus, 2020).
- Danielle Treweek, *The Meaning of Singleness: Retrieving an Eschatological Vision for the Contemporary Church* (Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 2023)

---

<sup>15</sup> Siehe auch Sam Allberry, *7 Myths of Singleness*, Kapitel 4 "Singleness Means No Family", S. 63ff.